

III. Gefäss-Kryptogamen.

- Asplenium septentrionale* Hoffm. mit
 — — *germanicum* Weis. Auf Schieferfelsen um Leutschdorf.
Cystopteris montana Lk. Häufig in den Wäldern des Jeseriagrabens.
Aspidium Lonchitis Sw. In den Wäldern des Jeseriagrabens und am
 Fusse der Presteralsche.
 — — *rigidum* Sw. Sehr schön und häufig in der Krummholz-
 Region der Presteralsche.
Selaginella spinulosa A. Br. Auf feuchten Felsen der Presteralsche.
 Wien, im November 1860.

Von Keszthely nach Tihany.

Reiseskizze von F. Haberlandt,

Professor der Botanik an der k. k. höh. landw. Lehranstalt zu Ung. Altenburg.

Wenn auch die Hälfte des August einen für botanische Ausflüge fast zu späten Zeitraum bildet, so benützt ihn doch der Wanderlustige gern, der ausser dieser Zeit der Ferien keine Gelegenheit zu weiteren Ausflügen findet, und es wird nun zur Winterszeit eine kurze Schilderung einiger seiner Wandertage vielleicht auch mancher wanderlustige Leser Ihrer Zeitschrift nicht ungerne lesen.

Denn es gibt kaum einen reizenderen Weg als den von Keszthely nach Tihany, der sich in der Länge von fast 8 Meilen an dem nördlichen Ufer des Plattensees hinzieht. Zunächst Keszthely windet er sich unmittelbar am See um die strahlenförmigen Ausläufer des Sárkányer Berges herum und eröffnet schon bei Meszes-Györök die Aussicht in die an landschaftlichen Reizen unvergleichliche Badacsonyer Bucht. Der besseren Aussicht halber besteigen wir, von der Strasse durch Weingärten aufsteigend einen der Ausläufer des Sárkány-Erdö und überblicken nun das Thal von Badacsony in seiner ganzen Ausdehnung. Im Süden begrenzt es der breiteste Theil des Keszthelyer Seebeckens, am östlichen Rande stehen Wächtern gleich Badacsony, Szígliget, Gulacs, Sz. György, Csobáncz, Hegyesd, Haláp, — meist Basaltkegel, mannigfaltig in ihren Formen und gegenseitigen Verhältnissen. Je nach dem Standpunkte des Wanderers gestalten sie wechselreiche Durchsichten auf den hinter denselben sich befindenden Gebirgszug, der nördlich am Plattensee parallel zum Bakony sich hinzieht. Der südliche Abhang dieser isolirt am Thalrande stehenden Bergkegel ist meist bis an die nahe der Spitze schroff aufsteigenden Basaltsäulen mit gut gepflegten Weingärten bedeckt, deren irisches Grün von zahllosen Gartenhäusern und Keller-Gebäuden freundlich unterbrochen wird. Denkt man sich auf einige der Spitzen altersgraue Ruinen, in das Thal zahlreiche, blühende Ortschaften hinzu, so gewinnt das Landschaftsbild erst seinen eigenthümlichen von manchen ungarischen Dichtern besungenen Reiz.

Nach Nord und Nordwest verengt sich die Bucht in das Thal der Tapolcza und Lesencze, aus letzterem ragt in weiter Ferne die stattliche Sümegher Ruine gleichfalls auf einem Bergkegel empor.

Uns zunächst zeigt der Sárkány-Erdö nur Busch und Strauch, keine die Fernsicht hindernden geschlossenen Waldbestände; Regenschluthen haben hier schon tiefe Risse ausgewaschen, die Aufforstung wird je länger hinausgeschoben, mehr und mehr erschwert sein. Aber es beengt uns dieser verwüstete Theil nicht, denn wir wissen dahinter Wälder von grosser Ausdehnung und forstgerechtem Zustande, Wälder, die im Lesenczer Thale stundenweit sich hinaufziehen, in denen Eichen von 6', Weissbuchen mit 3 und mehr Fuss Durchmesser keine Seltenheit sind und das Szegény Legényekthum unbeirrt durch moderne Institutionen seinem alten Handwerke nachgeht.

Der Misstand des Beweidens der ohnehin schon grossentheils kahlen Berghänge macht hier wie an vielen andern Orten dieser Gegend das Emporkommen holzartiger Gewächse unmöglich; am häufigsten zeigten sich von verbissenem strauchartigem Wuchse: *Berberis vulgaris*, *Colutea arborescens*, *Crataegus oxyacantha*, *Juniperus communis*, *Ligustrum vulgare*, *Quercus pubescens*, *Q. pedunculata*, *Rhus Cotinus* und *Staphyllea pinnata*. Den gemeinen Wachholder fand ich häufig mit klafterlangen, oberflächlich umherkriechenden bodenbefestigenden Wurzeln, so dass sich mir bei seinem Anblicke unwillkürlich der Gedanke aufdrängte, ob es nicht bei der Aufforstung kahler dürerer Hänge am besten wäre, mit dem Wachholder den Anfang zu machen und erst dann im Schutze dieses genügsamen Strauches andere Forstpflanzen zu erziehen.

Der Pflanzenwuchs zwischen den vereinzelt Sträuchern bot nur eine spärliche Zahl genügsamer Pflanzen: *Allium fallax*, *Allium flavum*, *Andropogon Ischaemum*, *Anthemis tinctoria*, *Anthericum ramosum*, *Arenaria setacea*, *Artemisia scoparia*, *Asperula cynanchica*, *Aster Amellus*, *Astragalus Onobrychis*, *Campanula rotundifolia*, *Chrysocoma linosyris*, *Clinopodium vulgare*, *Euphorbia Cyparissias*, *Euphrasia lutea*, *Helianthemum vulgare*, *Linaria genistaefolia*, *Linum tenuifolium*, *Malva pallida*, *Marrubium vulgare*, *Pimpinella Saxifraga*, *Paronychia capitata*, *Sempervivum soboliferum*, *Sideritis montana*, *Stachys recta*, *Teucrium montanum*, *Tunica Saxifraga*, *Xeranthemum annuum*. Mitten zwischen diesen, alle den trockenen Standort anzeigenden Pflanzen gedeihete *Xanthium spinosum* am üppigsten, in diesen Gegenden durch das Weidevieh bis auf die Berggrücken verschleppt, was dem, der sie bisher blos an den Strassen verbreitet sah, sehr auffällig wird. Wenn diese Pflanze nach Bertoloni's Worten „*Pestis litorum et camporum Italiae*“ ist, so dürfte sie auch für viele Gegenden Ungarns, namentlich für Weiden, wo ein rechtzeitiges Abmähen nicht vorgenommen wird, recht bald sehr beschwerlich werden. Sobald man sich im Niedersteigen den Weingärten nähert, begegnet man auch hier wieder den gleichen Pflanzen, wie sie überall in Ebenen, wie im Gebirge an betretenen

Orten in der Nähe der Wohngebäude u. s. w. sich einzufinden pflegen; da dominiren *Amaranthus retroflexus*, *Cannabis sativa*, *Chelidonium majus*, *Hyoscyamus niger*, *Urtica dioica*, insbesondere war zu bemerken: *Marrubium peregrinum* und *Echinops sphaerocephalus*.

Die Sohle der Badacsonyer Bucht ist zum grössten Theil mit ergiebigen Wiesen bedeckt, doch sind sie häufig gefährdet von den Bächen, die aus dem Lesenczer und Tapolczer Thal herabkommend, sie nicht selten mit Sand und Steinen weithin bedecken, während eine zweckmässige Kanalisirung nebst Schutz vor diesen Nachtheilen hier die herrlichsten Kunstwiesen zu Stande bringen könnte. Rüstig schritten die Mäher darüber hin, dichte Schwaden reihenweise niederlegend; von Wiesenpflanzen fand ich nachstehende vorherrschend: *Achillea millefolium*, *Agrostis stolonifera*, *Allium acutangulum*, *Betonica officinalis*, *Centaurea Jacea*, *Cichorium Intybus*, *Coronilla varia*, *Crepis biennis*, *Cynodon Dactylon*, *Dactylis glomerata*, *Daucus Carota*, *Equisetum arvense*, *Festuca pratensis*, *Holcus lanatus*, *Linum catharticum*, *Leontodon autumnale*, *Lotus corniculatus*, *Medicago falcata et media*, *Molinia coerulea*, *Melilotus officinalis*, *Pastinaca sativa*, *Plantago maritima, media et lanceolata*, *Poa trivialis*, *Ranunculus Flammula*, *Scabiosa columbaria*, *Sanguisorba officinalis*, *Seseli coloratum*, *Silaus pratensis*, *Silene inflata*, *Tetragonolobus siliquosus*, *Thrinchia hirta*, *Tragopogon pratensis*, *Trifolium pratense, hybridum, repens et procumbens*.

Im nördlichen Theil der Bucht bei Lesencze Sz. Istvánd lassen sich hier und dort Wiesenmoore vermuthen, der Boden weicht auf solchen Wiesen unter den Füßen, um sich nach Aufhören des Druckes wieder elastisch zu heben, der Stock lässt sich mehrere Fuss tief in den Boden stossen und zeigt sich beim Herausziehen mit kohlschwarzen schmierigen Erdtheilchen überzogen, auch zeigt sich ein Ueberwiegen von *Allium acutangulum*, *Angelica sylvestris*, *Cirsium oleraceum*, *Cyperus fuscus*, *Epilobium palustre*, *Euphrasia officinalis et Odontites*, *Gratiola officinalis*, *Sanguisorba officinalis*, *Serratula tinctoria*, *Tetragonolobus siliquosus*, und *Triglochin maritimum*, welche Pflanzen auch im Hanság-Moore mit Ausnahme von *Cirsium oleraceum* in gleicher Zusammensetzung zu finden sind. Doch tritt im Hanság als Torfanzeigerin besonders *Potentilla anserina* auf, die ich um Lesencze auf Moorwiesen nicht bemerken konnte.

Ungern verlässt man diese reizende Bucht von Badacsony, um über Tapolcza, einem über 3000 Einwohner zählenden Marktflecken, über Gyula-Keszi, Köves-Kála u. s. w. nach Tihany weiter zu wandern. Die Strasse, die sich bei Zanka auf wenige 100 Schritte dem See nähert, führt dann hart an demselben in reizenden Windungen bis Aszófő, wo der Seitenweg in die Halbinsel Tihany abzweigt. Manche geschichtliche Erinnerung begleitet uns auf diesem Weg an Ungarns Heldenzeit. Im Bakony und an den Ufern des Plattensee's, unstreitig dem schönsten Theile Ungarns, hatten seine Stamm-

halter schon frühzeitig ihren Lieblingssitz aufgeschlagen. Wie am Rhein, an der Donau, stehen auch hier auf den Bergen Burgen alt und kühn, deren Mauern mit der Erinnerung an ihre Besitzer fast gänzlich verfallen sind. Die Türken haben hier arg gehaust und manche Kirchenruine erinnert an längstverwüstete, dem Boden gleichgemachte Ortschaften. Deutsche Colonisten haben auch hier der Entvölkerung abgeholfen und bilden im Bakony eine ansehnliche deutsche Sprachinsel, die in mehreren Zungen bis an den Plattensee reicht.

Aber noch ältere Erinnerungen würden auf diesem Wege die Phantasie der Geologen beschäftigen; seit Beudant seine Karte der Ufer des Plattensee's herausgab, kennt man die so klassischen Basalt-Gegenden von Badacsony, Tapolcza u. s. w. auch in weiteren Kreisen, weiss man, dass hier eine grosse Fülle verschiedener Formationen ein höchst dankbares Objekt für eingehende Untersuchungen eines Geologen bilden würden.

So reich an Abwechslung der Weg, so einladend der unge-
trübte Sommertag, wir begegnen keinen Fusswanderern, nur flüchtige Gefährte treiben an uns vorüber, denn im grössten Theile von Ungarn ist das Wandern zu Fuss nicht Sitte. In den Ebenen sind freilich auch die Entfernungen zu gross, und die Monotonie der Gegend, die ungehinderte Sonnenwirkung ist Fusswanderungen nicht günstig. Darum bekommt man selbst Träger schwer; begegnete mir's und meinem jungen Gefährten doch, dass ich mir ein leichtes Fuhrwerk billiger als einen Träger hätte verschaffen können.

Im Ganzen ist hier die Wegflora von der unserer kleinen Ebene in Ung. Altenburg wenig verschieden, doch notirte ich: *Althaea pallida*, *Anthemis tinctoria*, *Centaurea solstitialis*, *Kentrophyllum lanatum*, *Kochia scoparia*, *Marrubium peregrinum*, *Phoenixopus vineus*, *Saponaria officinalis*.

Kentrophyllum lanatum (die Bauern nennen es wilden Safran), zeigt sich auch auf den Ackerfeldern als lästiges Unkraut und wird wie unser Führer erzählte, mit seinen dornigen steifen Blättern den Schnittern nicht wenig lästig. An vielen Orten waren die Stoppelfelder von *Heliotropium europaeum* massenhaft bedeckt; stellenweise säumten *Onopordon Acanthium* und *Carduus acanthoides* den Weg so dicht ein, dass die Wegränder (es war ein windstiller Nachmittag) einen Zoll hoch mit ihren pappusgekrönten Früchten wie mit dünnflockigem Schnee bedeckt waren. Wie viel tausend Unkraut-Saamen weht so der Wind von den Strassen alljährlich über die Felder und wie leicht liesse sich diesem übers ganze Land verbreiteten Missstande durchs rechtzeitige Abmähen der Unkräuter der Strassenränder und Gräben abhelfen.

Auf einem ganz in der Nähe der Strasse bei Zanka sich hinziehenden kleinen Hügel, der sich schon von weitem durch seine rothe Farbe als aus rothem Sandstein bestehend bemerkbar machte, fand ich auf einer Weide: *Cirsium lanceolatum*, *Artemisia Absinthium et scoparia*, *Filago vulgaris*, *Kentrophyllum lanatum*, *Lepidium graminifolium*, *Marrubium vulgare et peregrinum*, *Micropus erectus*;

Mentha arvensis, *Ononis spinosa*, *Sambucus Ebulus*, *Stachys germanica*, *Verbascum nigrum* et *Thapsus* zwischen Büschen von *Quercus pedunculata*, *pubescens*, *Acer campestre* et *Crataegus oxyacantha*.

Interessant war auch eine, Hunderte von Jochen umfassende mit niedrigem Buschwerk bedeckte Strecke in der Nähe von Akali. Nirgends sah ich den Nachtheil des Beweidens der mit Holzpflanzen bewachsenen Flächen mit Rindern, Schweinen, Ziegen und Eseln so auffallend wie hier. Die Sträucher von *Prunus spinosa*, *Crataegus* et *Rosa* waren 2—3' hohe zwergartige Krüppel geblieben und durch die oft unterbrochene und erneuerte Knospenbildung fast unkenntlich geworden. Freilich mochten an diesem schlechten Wuchse auch zum Theil der magere, steinige Boden Schuld tragen, denn zwischen diesen ziemlich vereinzelt Sträuchern der Wüste fand sich ausser *Andropogon Ischaemum*, *Cynodon Dactylon*, *Eryngium campestre*, *Euphorbia pannonica* kaum eine andere Pflanze vor.

Längere Schatten warf schon die Sonne, als wir bei Aszófó die Strasse verlassend uns der Halbinsel Tihany zuwandten, von ungarischen Dichtern wohl auch ungarischer Chersones genannt. Ziemlich tiefliegendes Land verbindet die Halbinsel mit dem nördlichen Ufer; einstmals war es unter Wasser und Tihany eine Insel. Zur Zeit des Türkenkrieges legte man hier, um Tihany künstlich in eine Insel zu verwandeln, einen mit starken Mauern versehenen Graben an, dessen Reste noch heute zu sehen sind. Allmählig hebt sich der Weg, denn die Halbinsel ist ein rings von Gebirgswällen umgebener Kessel mit einer Längsrichtung von Nordwest nach Südost. Eine weitere Einsattelung führt auf ziemlich steilem Wege nach Tihany, dem gleichnamigen Markflecken der Halbinsel mit etwa 1000 Einwohnern; wir überschauen seine malerische Lage, indem wir den Nordrand des Walles erreichen, es liegt uns nun terrassenförmig auf der inneren Abdachung des Ostwalles gegenüber, überragt von der mit 2 Thürmen versehenen Kirche und dem daranstossenden grossen Gebäude der Benediktiner-Abtei, die hier schon im Jahre 1055 gegründet wurde.

Da es Sonntag ist und an diesen Tagen Badegäste von Füred herüberzukommen pflegen, ist der Eingang des Wirthshauses mit Dorfkindern besetzt, die den Ankommenden mit nicht geringer Ausdauer ihre Muscheln anzubieten pflegen. Nicht unwillig liess ich mir mit den weitbekannten Ziegenklauen *Congerina triangularis*, dem *Cardium plicatum*, der *Paludina Sadleri* die Säcke füllen, doch fand ich bald, dass letztere bei ihrer Gebrechlichkeit eine besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, um sie unversehrt nach Hause zu bringen; auch zogen uns einige Knaben trotz unserer Ermüdung am beträchtlich steilen östlichen Uferwalde hinab zum See, zum günstig gelegenen Badeplatze, wo die im gemächlichen Schwimmen sich streckenden Glieder in den lauen, klaren Fluthen des See's wunderbare Erquickung fanden.

Auf dem Rückwege führten sie uns auch in die sehenswerthen in Fels gehauenen Eremitenwohnungen an der gegen Füred gerichteten Uferwand und in den naheliegenden magischen Kreis, in

welchem die vom gleichen Punkte ausgehenden von der Nordwand der etwa 400 Schritte weit entfernten Kirche zurückgeworfenen Schallwellen sich sammeln. Ihr Witz liess sie ganz artig mit dem Echo, das 15 Sylben genau wiedergibt, verkehren, erst geben sie ihm leichte Aufgaben, wie: „Echo antworte!“ „antworte lauter und deutlicher.“ „Ich kann nicht, denn es geht ein Wind.“ „Ist Füred's Sauerbrunnen weit?!“ „Nein, nur der Weg ist weit.“ bis sie zu den eigentlichen Kunststücken kommen, unter welchen nebst ungarischen schwer schnell auszusprechenden Hexametern auch lateinische an die Reihe kommen, z. B.

Titire tu patule recubans sub tegmine fagi!

oder: Quae maribus solum tribuuntur, mascula sunt.

Stillter, dunkler wurde es ringsum, das Echo wurde immer vernehmlicher und als die Knaben insgesamt mit Pfeifen und Peitschengeknall das Echo herausforderten, erinnerte man sich in dieser milden italienischen Nacht auch der nordischen wilden Jagd.

Die Halbinsel Tihany.

In den Wirthshäusern erwartet den müden Reisenden nicht selten statt erquickender Ruhe eine schlaflose Nacht, gar wenn unsere Schlafstube unweit der Schenkstube liegt und ein Sonntagabend alle durstigen Kehlen des Ortes lauter als gewöhnlich stimmt. Die Bauern, die sich in der Wirthstube einfanden und zum grössten Theil ihren Erwerb darin finden, die Badegäste in Füred nach näheren und entlegeneren Punkten des Plattensee's zu fahren, kramten ihre Weg- und Ortskenntniss aus und schleppten mich um den ganzen See und von seinen Ufern weitab in's Land. So fand ich erst Ruhe als längst schon ein Kutscher-Ehrenmann den Morgenstern angekündigt hatte. Sonst, war's auch ein Judenwirthshaus, das mich beherbergte, (in der ganzen Gegend gibt es keine anderen,) hatte ich doch über nichts zu klagen; mir schien es oft, als hätten sich die Juden hier mehr als anderswo den Sitten der Christen genähert; rasselnde, den Pflug führende Juden finden sich nicht selten.

Mein junger Reisegefährte, den halbwache Träume nicht so weit wie mich herumgeführt hatten, weckte mich schon mit erstem Tagesgrauen. Bald fanden wir uns auf dem Wege, denn wir wollten mit Musse am heutigen Tage die Halbinsel kreuz und quer durchwandern. Wir gingen durch die an den Rändern von *Xanthium spinosum* und *Lappa vulgaris* dichtbewachsenen Strassen des Marktes abwärts in den Thalkessel der Insel, dessen Sohle wohl 500—600° im Durchmesser haben mag. An seiner tiefsten Stelle findet sich ein mit Rohr umwachsener Sumpf von unbedeutender Ausdehnung; diesen umschliessen den frischeren Boden ausbedeutend Küchengärten mit Kraut, Runkeln u. s. w. Der übrige Theil der ziemlich flachen Sohle des Kessels ist mit Mais, Kartoffeln und Stoppelfeldern bedeckt, bald weiter an den inneren Geländen hinaufziehend, bald nur dessen Saum erreichend. Die inneren Gehänge mit Ausnahme

der südöstlichen und südlichen, die von Weinbergen bedeckt sind, dienen fast ausschliesslich zur Hutweide, der Baumwuchs ist deshalb hier sehr zurückgedrängt, nur vereinzelt stehen Stämme von *Acer campestre*, *Ulmus campestris*, *Quercus Cerris*, *pubescens* und *Fraxinus Ornus* mit ihren jungen Zweigen ausser den Bereich gefräßiger Weidethiere reichend.

Nach Ritter v. Zepharovich geologischer Beschreibung der Halbinsel Tihany wird dieselbe aus drei Gebirgsarten zusammengesetzt; — tertiärer Sand und Sandstein bilden das unterste Glied, es tritt an der unteren Hälfte zu Tage, die ausgedehnten am südöstlichen Abhang gegen den See hin liegenden Weingärten fallen in sein Gebiet. Er führt die Versteinerungen, die von den Kindern angekommenen Badegästen angeboten werden und sich hauptsächlich in den Geschieben des östlichen Uferrandes vorfinden. Ihn überlagert Basalt, der den ganzen nördlichen und nordwestlichen Theil der Halbinsel einnimmt und durch Verwitterung erst in groben Sand, dann im weiteren Verlaufe in eine rothe, thonige Dammerde umgewandelt wird.

An den höchsten Stellen der Halbinsel finden sich als oberstes Glied kieselreiche Kalksteine, selbst quarzige Massen mit einem nur geringen Gehalte von kohlenaurer Kalkerde. Besonders auffallend gestalten sie sich als gruppenweise geordnete, kahle mit Blöcken bedeckte Hügel, die Aschenkegeln vergleichbar der aus dem See sich erhebenden Halbinsel um so grössere Aehnlichkeit mit einem grossen Krater verleihen, eine Täuschung, die von den meisten Beschreibern der Insel getheilt worden ist, bei dem ersten Blick auf die Süsswasserbildungen aber verschwindet. An vielen Stellen sind die kieselreichen Kalkblöcke und Quarze auf die Hutweide der Gehänge zerstreut, sie sind gewöhnlich voll grösserer und kleinerer Höhlungen, welche mit einer traubigen, milchweissen oder smalteblauen Rinde von Chalcedon ausgekleidet sind. Vielfach sah man Arbeiter mit dem Zerschlagen und Aufladen derselben beschäftigt, man führt sie durch die an der Südspitze der Halbinsel befindliche Einsattelung nach dem Hafen Révház, von wo sie durch Schiffe an die südlichen Ufer des Plattensees zur Herstellung der Eisenbahn-Dämme überführt werden.

Hauptsächlich an den inneren Hängen des Kesselthales, also auf Hutweiden und Weingartenrändern fand ich folgende Pflanzen, deren vollständiges Verzeichniss ich hier beisetze: *Achillea millefolium* und *pectinata*, *Agrimonia Eupatoria*, *Ajuga Chamaeopytis*, *Allium flavum*, *Andropogon Ischaemum*, *Artemisia austriaca*, et *camphorata*, *Asperula cynanchica*, *Ballota nigra*, *Bromus arvensis*, *inermis*, *sterilis et tectorum*, *Bupleurum falcatum*, *Calamintha Acinos et officinalis*, *Campanula rotundifolia*, *Carlina vulgaris*, *Centaurea paniculata*, *Cephalaria transylvanica*, *Chelidonium majus*, *Clinopodium vulgare*, *Convolvulus arvensis*, *Crypsis schoenoides*, *Cynanchum Vincetoxicum*, *Cynoglossum pictum*, *Echium vulgare*, *Eragrostis poaeoides*, *Erigeron canadense*, *Erodium cicutarium*, *Eryngium campestre*,

Euphorbia Cyparissias, Gerardiana, pannonica et virgata, Dianthus prolifer, Diplotaxis muralis, Farsetia incana, Filago vulgaris, Galium Mollugo et verum, Gnaphalium sylvestre, Helianthemum vulgare, Hieracium Pilosella, Hypericum perforatum, Inula Oculus Christi, Kentrophyllum lanatum, Linaria vulgaris, Elatine et genistaefolia, Linum austriacum et tenuifolium, Malva rotundifolia et sylvestris, Marrubium vulgare et peregrinum, Medicago falcata, Melica ciliata, Micropus erectus, Molinia serotina, Nigella arvensis, Ononis spinosa, Onosma arenarium, Orlaya grandiflora, Phoenixopus vimineus, Plantago media et lanceolata, Potentilla argentea, recta, reptans, Poterium Sanquisorba, Reseda luteola, Salvia pratensis, verticillata et sylvestris, Senecio Jacobaea, Seseli coloratum, Setaria glauca, verticillata et viridis, Sideritis montana, Silene Otites, Solanum nigrum, Stachys annua et recta, Thymus Serpyllum, Thrinicia hirta, Teucrium Chamaedris et montanum, Tribulus terrestris, Trifolium arvense, procumbens et repens, Tunica Saxifraga, Tragus racemosus, Urtica dioica, Verbascum nigrum et Thapsus, Xanthium spinosum, Xeranthemum annuum.

Tragus racemosus, von dem A. Neilreich in seiner Flora von Nieder-Oesterreich sagt, dass es fremden Ursprungs und erst in neuerer Zeit durch ungarisches Borstenvieh in Nieder-Oesterreichs Flora eingeschleppt worden sei, dürfte wohl als eine in Tihany einheimische Pflanze zu betrachten sein, da sie sich hier an den Orten, wo gewöhnlich Schweine hinzukommen pflegen, nicht vorfindet. Auffallend wird hier schon das Zurücktreten der Gräser, daher der Grastoppich lockerer, unzusammenhängender wird und nur günstig gelegene Stellen mit einer ununterbrochenen Pflanzendecke überkleidet sind. Noch mehr ist dies am südwestlichen und westlichen Abhänge gegen den See der Fall, wo sich die Pflanzendecke in Grasbüschel von *Melica ciliata, Molinia serotina, Andropogon Ischaemum, Bromus tectorum* und *Tragus racemosus* auflöst, zwischen welchen *Convolvulus Cantabrica* und *Tribulus terrestris* am heissen Boden fort kriechen.

Die Ränder der Weingärten sind mit Hecken von *Cornus mascula, Licium barbarum, Crataegus Oxyacantha, Prunus spinosa* und *Rhus Cotinus* umsäumt; innerhalb der Weingärten finden sich Obstbäume (Kern- und Steinobst) in grösserer Zahl als mit der erforderlichen Besonnung der Reben verträglich. Diese auf die Qualität des Weines jedenfalls ungünstig einwirkenden Baumpflanzungen sind in den Weingärten der ganzen Plattensee-Gegend zu finden; nebst der wenig sorgfältigen Auswahl der Rebensorten sind sie bei der unvergleichlichen Lage der meisten Weingärten Ursache, dass sich die Weine vom Plattensee nicht mehr Anerkennung und Verbreitung als bisher verschafft haben.

Die Bewaldung der südlichen und südwestlichen Spitze der Halbinsel ist eine höchst spärliche, der Bestand der zum Theil schon überständigen, gipfeldürren Bäume sehr gelichtet, das Aufkommen junger Stämmchen bei beständiger Beweidung unmöglich gemacht;

am häufigsten kam *Quercus Cerris* et *Robur*, *Acer campestre*, *Ulmus campestris*, *Fraxinus Ornus*, *Staphyllea pinnata*, als Unterholz *Evonymus europaeus* et *verrucosus*, *Rhamnus cathartica*, *Berberis vulgaris*, *Colutea arborescens* vor. *Quercus Robur* war mit eigenthümlichen Auswüchsen ähnlich denen der sogenannten Schlafrosen auf *Rosa canina* übersäet, ich traf solche in grosser Zahl auf allen Traubeneichen des Szalader, Veszprimer und Stuhlweissenburger Comitats; auch *Cynips Quercus calycis* hatte fleissig geschwärmt, man erwartete in den Stieleichenwäldungen allerorts eine vorzügliche Knoppernernte. In den an der Südwestseite gelegenen lichten Holzungen wuchern *Carduus acanthoides* und *Onopordon Acanthium* in solcher Menge und Höhe, dass sie dem Fortkommen bedeutende Hindernisse bereiten; nur mit Mühe bahnten wir uns durch selbe den Weg zum höchsten Punkte der Halbinsel, dem sogenannten Spitzberg, der etwa 200' über dem Seespiegel den prachtvollsten Ueberblick über die Halbinsel und den ganzen See mit seinen Ufern gewährt.

Aber die Hitze war drückend, es war der heisseste Sommertag des Jahres, der 29. August; kein Lüftchen regte sich, kein Wölkchen konnte sich am tiefblauen Himmel bilden. So lagerten wir denn am schattigen Abhang unter einer vereinsamten Zerreiche, suchten den Wein und die Lebensmittel hervor, mit welchen uns des Morgens die Wirthin versah und vervollständigten die gebabten Eindrücke durch flüchtige Skizzirung der lieblichen Halbinsel.

Tiefer stand schon die Sonne als wir nach längerer Rast auf den Spitzberg stiegen, um uns noch einmal an dem prachtvollen Ausblick zu laben. Zu unseren Füßen liegt der weite Kessel der Halbinsel, uns gegenüber der Markt Tihany in seiner malerischen Lage. Beide Hälften des Plattensee's überschauen wir von hier, westwärts bis Keszthely, wo der See mit dem Horizont zusammenfliesst, mit seinen weiten rebenbepflanzten, mit Ortschaften dichtbesäeten Ufern, östlich das kleinere doch breitere Becken, das die vor uns liegende Halbinsel gleich einem Silberband umgürtet. Beide durch die Halbinsel getrennte Seebecken haben eine Länge von 10 Meilen und sind durchschnittlich eine Meile breit, die sie verbindende Seeenge ist wenig über 500° breit. Nur ist wenig Leben auf dem See bemerkbar, einzelne Fischerkähne bemerkt das Auge, die auf den Fang der weitberühmten Fogase ausfahren, das Dampfboot Kissfaludy durchschneidet ihn seiner Länge nach nur zweimal in der Woche.

Es erleidet keinen Zweifel, dass die Feuchtigkeits-Verhältnisse der ganzen Gegend, namentlich die sommerlichen Niederschläge der benachbarten Comitats, durch diesen grossen Wasserspiegel, der das Vegetationsjahr hindurch reichlich über 2' verdunstet, bedeutend und gewiss vortheilhaft beeinflusst werden. Darum fragt sich wohl, ob nicht durch eine beträchtliche Senkung des Wasserspiegels wie sie gegenwärtig von Somogyer Gutsbesitzern auf der Südseite des Sees beabsichtigt wird, die Einbusse an günstigen klimatischen Faktoren grösser sein würde, als der Vortheil, den etwa zu gewinnende

sandige Ufer gewähren dürften. Abgesehen von der Einbusse der Landschaft würden mit zunehmender Trockenheit auch die Wälder der benachbarten Höhen, wie diess überhaupt in den letzten Jahrzehnten der Fall war, mehr und mehr zusammenschrumpfen und so auch die Zuflüsse des Plattensees jährlich vermindert werden.

Als wir gegen Abend in's Wirthshaus zurückgekehrt waren, wollten wir vor Durst schier verschmachten, denn eben erst wurde der Esel mit zwei Fässlein am hölzernen Sattel zum einzigen Brunnen der Halbinsel geschickt um Wasser zu holen. Meist muss man sich mit Seewasser begnügen, das im Sommer in den Kellern abkühlen muss, um trinkbar zu werden. Erst ein Bad im See stellte das Wohlbehagen wieder her; die lebhafter erregten Wellen spielten mir *Potamogeton marinus* und *perfoliatus* nebst einer unbestimmbaren Art (*Pot. crispus?*) in die Hand.

Beim Ordnen unserer Sammlungen fand ich als Ausbeute meines Begleiters eine ziemliche Anzahl Insekten vor; von den Käfern seien erwähnt: *Bembidium ephippium*, *Chlaenius holosericeus*, *Chrysomela graminis*, *Chrysomela Megerlei*, *Chrysomela violacea*, *Cryptocephalus amoenus et laetus*, *Gymnopleurus pitularius*, *Hydrophilus flavipes*, *Oniticellus flavipes*, *Polydrusus micans*, *Sphenophorus piceus*, *Staphylinus murinus*, *Stenus biguttatus*; von Schmetterlingen: *Coleas Hyale*, *Hesperia alveolus*, *Hipparchia Megaera*, *Licaena Betulae et Lucina*; von Netzflüglern: *Myrmecoleon formicarius*; von Gradflüglern: *Locusta viridissima*, *Acridium migratorium*, *Truxalis nasuta*. Die Wanderheuschrecke kam im Zalader, Veszprimer und Stuhlweissenburger Comitate immer nur vereinzelt vor, die Schnabelschrecke (*Truxalis nasuta*) fand sich dagegen in grosser Menge auf der Südspitze der Halbinsel.

Von Füred aus gesehen macht die Halbinsel Tihany einen unvergesslichen Eindruck. „Ein stilles feierliches Bild“ ragt sie in den See, vergoldet von der aufgehenden Sonne, Abends breite Schatten über ihn werfend. Als ich am Abend des anderen Tages in Füred von diesem Bilde Abschied nahm, wehte nach langen unvergleichlich schönen Sommertagen ein Gewittersturm über'm See. Durch zerrissene vom Wind gepeitschte Wolken warf der Mond breite Lichtmassen auf den bewegten Wasserspiegel, um die schwarz sich vorlagernden Felsen der Halbinsel schwenkte mit Anstrengung des See's Dampfes.

Ung. Altenburg, im November 1860.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [011](#)

Autor(en)/Author(s): Haberlandt Friedrich

Artikel/Article: [Von Keszthely nach Tihany. 10-19](#)